

Ken bleibt auf Sendung

Die Anschläge vom 11. September 2001 nannte er eine "Terrorlüge", die Corona-Pandemie ein "Gehorsamsexperiment". Ken Jepsen erreicht mit Verschwörungstheorien ein Millionenpublikum. Wer hat ihn all die Jahre unterstützt?

Von **Jonas Fedders**

Aktualisiert am 4. August 2022, 15:39 Uhr  5 Kommentare

EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

 ARTIKEL HÖREN



Ken Jepsen bei einer Corona-Demonstration in Berlin im April 2020 © Rolf Zöllner/imago images

Wenn das Team anrückt, gelten strenge Regeln. Maximal drei Autos dürfen vor dem Tor parken. Raucherpausen sind nur im Garten oder im Hinterhof erlaubt. Alle Arbeitsabläufe, so steht es in einem internen Dokument, müssen "so unauffällig und leise wie möglich vonstatten gehen". Der Grund für das Versteckspiel: Es sind Mitarbeiter von Ken Jepsen, Deutschlands wohl bekanntestem Verschwörungsideologen, die sich in dem kleinen Ort in Niederbayern treffen. Niemand soll wissen, dass sie da sind, und erst recht nicht, was sie dort tun.

Neuhaus am Inn, eine Gemeinde in der Nähe von Passau. Im Ortskern stehen das Rathaus und ein Kriegerdenkmal, gegenüber liegen die ehemaligen Räume eines Skigeschäfts. Der Inhaber, ein erfolgreicher Skihändler, hat neu gebaut – und er stellt Jepsens Team das leer stehende Gebäude als TV-Studio zur Verfügung.

An einem Freitag im Juni sind Jepsens Mitarbeiter zu dem verlassenen Laden gereist. Sie filmen dort einen Vortrag für "Wissen ist relevant", einen YouTube-Kanal, der verschwörungsideologische Beiträge mit wissenschaftlichem Anstrich veröffentlicht. Manche der Videos erreichen mehrere Millionen Aufrufe. Offiziell hat "Wissen ist relevant" nichts mit Ken Jepsen zu tun, das Impressum führt zu einer LLC im US-Bundesstaat Wyoming, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Aber Dokumente belegen, dass Jepsen das Projekt dirigiert – und dass er sich große Mühe gibt, diese Verbindung zu verschleiern.

Ken Jepsen, 55, ist ein Star der verschwörungsideologischen Szene. Die Anschläge vom 11. September nennt er eine "Terrorlüge" und die Corona-Pandemie ein "Gehorsamsexperiment", vergleichbar mit der Machtübernahme der Nazis. Auch antisemitisches Geraune wie die Behauptung, Israel strebe "die Endlösung in Palästina" an, finden sich in den Videos, die Jepsen bis vor einem Jahr über sein Portal KenFM ins Netz lud und die teils millionenfach geklickt wurden. Jepsens Sendungen waren professionell produziert, er beschäftigte Mitarbeiter, schuf ein kleines Medienunternehmen und baute sich eine treue Gefolgschaft auf. Zuletzt hatte sein YouTube-Kanal mehr als 500.000 Abonnenten.

Doch mit Jepsens Bekanntheit wuchs auch der Druck auf ihn. Anfang 2021 sperrte YouTube den Kanal KenFM, weil dieser gegen die "Covid-19-Richtlinien" der Plattform verstoßen habe, wie ein YouTube-Sprecher sagte. Kurz darauf wurde bekannt, dass der Berliner Verfassungsschutz das Portal in den Blick

genommen hat. Schließlich leitete auch noch die Medienanstalt Berlin-Brandenburg ein Verfahren gegen KenFM ein, wegen Verstößen gegen die journalistische Sorgfaltspflicht. Wenig später verschwand das Portal. Wer heute die Website von KenFM ansteuert, landet bei einem ähnlichen Angebot namens apolut.

Jebsen, der mittlerweile unter seinem bürgerlichen Namen Kayvan Soufi-Siavash auftritt, beteuerte im August 2021 in einem Videostatement, er wolle sich zurückziehen. Er sei bei apolut nur noch im Hintergrund aktiv. Wenn die Redaktion ihn um Rat frage, helfe er gerne. "Aber ich kann nicht mehr bestimmen."

Aber stimmt das? Kann es sein, dass ein Mann, der seinen Namen über Jahre erfolgreich vermarktete und mit seinen kruden Thesen ein Millionenpublikum erreichte, einfach so verschwindet?

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 32/2022. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

Die ZEIT hat Dokumente, Mails und Protokolle ausgewertet, mit ehemaligen Mitarbeitern und Geschäftspartnern gesprochen. Die Recherchen deuten darauf hin, dass sich Ken Jebsen keineswegs zurückgezogen hat, im Gegenteil: Er hat offenbar große Pläne, will sogar ins Ausland expandieren. Und er kann wohl auf ein Netzwerk von Weggefährten zurückgreifen, die ihm bei seinem Aufstieg halfen und ihn zum Teil bis heute unterstützen – darunter eine Anwältin und ein Geschäftsmann, der sein Geld mit Rapmusik verdient hat.

"Den YouTube-Kanal betreuen jetzt die Leute von Aggro Berlin"

Jebsens Karriere begann harmlos. In den Achtzigerjahren fängt er an, als Radiomoderator zu arbeiten. 2001 startet er im Hörfunkprogramm des rbb die wöchentliche Sendung KenFM. Gut zehn Jahre später werden erstmals Antisemitismusvorwürfe gegen ihn laut. Im November 2011 trennt sich der Sender von ihm – weil, so die damalige Chefredakteurin, "zahlreiche seiner Beiträge nicht den journalistischen Standards des rbb" entsprochen hätten. Jebsen sendet sein Format von nun an im Internet. Seine Thesen werden immer radikaler, KenFM inszeniert sich erfolgreich als "alternatives Medium".

Ein Weggefährte aus dieser Zeit ist Pedram Shahyar. Er ist seit Jahrzehnten in der linken Szene aktiv, war zeitweise Sprecher der globalisierungskritischen NGO Attac. Shahyar lernt Jebsen im Frühjahr 2014 bei den "Montagsmahnwachen für den Frieden" kennen, bei denen sich auch Verschwörungsideologen treffen. Die beiden verstehen sich gut, ein paar Tage später interviewt Jebsen den Aktivist, kurz darauf bekommt Shahyar eine eigene Sendung bei KenFM. Die Zusammenarbeit währt mehrere Jahre, erst Ende 2017 kommt es wegen inhaltlicher Differenzen zum Bruch.

Shahyar ist in diesen Jahren nah dran an Jebsen, bekommt vieles mit, wie er sagt. Irgendwann, 2016 oder 2017, so genau wisse er das nicht mehr, habe Jebsen ihm gesagt: "Den YouTube-Kanal betreuen jetzt die Leute von Aggro Berlin." So erinnert sich Shahyar bei einem Treffen in einem Café in Berlin-Kreuzberg. Die Plattenfirma Aggro Berlin machte in den Nullerjahren deutschen Gangsta-Rap populär. Shahyar sagt, die Kooperation habe sich schnell bemerkbar gemacht, die Abonnenten- und Klickzahlen seien rasch gestiegen.

Der Mann hinter Aggro Berlin heißt Jens Ihlenfeldt, in der Musikbranche besser unter seinem Spitznamen "Spaiche" bekannt. Er gründete das Musiklabel 2001 mit zwei Mitstreitern. Die Plattenfirma machte Rapper wie Sido, Bushido und Fler erfolgreich und bekam mehrere Goldene Schallplatten. Später kam Aggro TV dazu, eine Art Hip-Hop-Musiksender auf YouTube. Einer, der die Szene gut kennt, sagt, die Aggro-Leute hätten schon früh verstanden, wie man bei YouTube große Reichweiten erziele und dort mit Werbung Geld verdienen könne.

Ihlenfeldt gründet 2012 die Gold1Networks GmbH. Die Firma betreut Kanäle auf verschiedenen Videoplattformen, sorgt für mehr Klicks und höhere Abonnentenzahlen. "Wir maximieren Reichweite und Gewinn", heißt es auf der Website. Zu den Kunden gehören nach eigenen Angaben Fußball-Bundesligist Hertha BSC, der Rapper Massiv und der Fitnesscoach Detlef D. Soost.

KEN JEBSEN

Ken Jepsen wurde 1966 in Hüls (Krefeld) als Sohn einer Deutschen und eines Iraners geboren. Seine Karriere begann bei dem Privatsender **Radio Neufunkland** in Reutlingen, es folgten Stationen im **öffentlich-rechtlichen Rundfunk**. Nach seinem Rauswurf beim RBB verlegte er seine Arbeit ins **Internet** – und wurde dort rasch zu einem der bekanntesten Verschwörungsideologen des Landes

Recherchen der ZEIT legen jetzt nahe, dass Gold1Networks über Jahre hinweg auch für den YouTube-Kanal von KenFM verantwortlich war und Jepsens Team zudem beratend zur Seite stand. In einem Kalender der KenFM-Redaktion sind allein für das Jahr 2020 sieben Termine mit Gold1Networks aufgeführt, darunter befindet sich eine "operative Besprechung" und eine "Social-Media-Schulung".

Die Firma war lange Zeit in einem Gewerbehof in Berlin-Kreuzberg gemeldet. Aggro Berlin, Aggro TV und Gold1Networks teilen sich dort einen Briefkasten mit Ken Jepsen und KenFM – bis heute. Im März 2020 verlegte Gold1Networks seine Geschäftsadresse von dem Gewerbehof nach Berlin-Mitte, in dasselbe Haus, in dem KenFM ein Studio und Redaktionsräume unterhält.

Der Weg zu dem Altbau führt durch einen begrünten Innenhof mit Tischtennisplatte und Grillstelle, nicht weit entfernt vom wuseligen Rosenthaler Platz. Im Erdgeschoss sitzt eine Anwaltskanzlei, die ebenfalls Verbindungen zu Jepsen pflegt: SWS. Wer in der Musik- und Unterhaltungsbranche arbeitet, kommt an ihr nicht vorbei. Die Anwälte der Kanzlei beraten Musikproduzenten, Schauspieler und Profifußballer, einige von ihnen sind auch selbst geschäftlich in der Medienbranche aktiv.

"So jemand bleibt nicht im Hintergrund"

SWS steht für Scheuermann, Westerhoff, Strittmatter. Andreas Scheuermann war lange Geschäftsführer von Brainpool TV, einer Produktionsfirma, die Sendungen von Stefan Raab und Anke Engelke macht. Burkhard Westerhoff vertreibt gemeinsam mit dem Rapper Sido Wodka, Gin und Whisky. Angelika Strittmatter, die Dritte im Bunde, war zeitweise Geschäftsführerin der Loveparade. Außerdem war sie viele Jahre lang auch persönlich mit Ken Jepsen verbunden. In einem Kunstprojekt zum Thema Liebe machten die beiden ihre Beziehung vor einigen Jahren öffentlich. Ob sie bis heute andauert, ist unklar.

Fest steht, dass die Kanzlei Jepsen anwaltlich vertrat. Im Keller unter dem Büro der Kanzlei betrieb Jepsen zudem ein kleines Studio. Im zweiten Stock, später im ersten, befand sich die "base" von KenFM, hier wurden Beiträge geschnitten und Redaktionssitzungen abgehalten. Bei einem Besuch vor Ort kommt es zu einer kurzen Begegnung mit Strittmatter. Sie gibt an, Eigentümerin des Hauses zu sein, und behauptet, dass die Redaktion schon vor längerer Zeit ausgezogen sei; wann, will sie nicht sagen. Die internen Dokumente deuten jedoch darauf hin, dass Jepsens Team die "base" weiterhin nutzt. An einem Briefkasten im Hausflur steht noch immer: Jepsen/Soufi-Siavash.

In dem Kalender der KenFM-Redaktion sind für die Jahre 2019 und 2020 mehrere Treffen zwischen Strittmatter, Jepsen und Jens "Spaiche" Ihlenfeldt vermerkt. Um 15 Uhr an einem Oktobermontag des Jahres 2019 heißt es dort: "Ken Notar mit Spaiche". Was Jepsen und Ihlenfeldt an diesem Tag mit dem Notar besprochen, ist unklar. Fest steht aber: Am selben Tag übertrug Strittmatter 25 Prozent ihrer AE – Art & Entertainment GmbH an Ihlenfeldt. Die Firma wurde vor der LLC mit Sitz in Wyoming im Impressum von "Wissen ist relevant" aufgeführt. Hinter Jepsens geheimer Sendung standen also jahrelang eine Anwältin und ein Musikunternehmer.

Die ZEIT hat Strittmatter, Ihlenfeldt und Jepsen um Stellungnahmen zu ihren persönlichen und geschäftlichen Beziehungen gebeten. Keiner von ihnen hat darauf reagiert.

Pedram Shahyar, der ehemalige KenFM-Mitarbeiter, glaubt nicht daran, dass Jepsen sich wirklich zurückgezogen hat, so tickte er nicht. "Das ist ein größenwahnsinniger, narzisstischer Typ", sagt er. "So jemand bleibt nicht im Hintergrund."

Ein aktuelles Organigramm von apolut verortet Jepsen nach wie vor an der Spitze, noch über Geschäftsführung und Chefredaktion. Auch die apolut-Geschäftsführerin, eine langjährige KenFM-Redakteurin, schreibt in mehreren E-Mails im April 2021 an einen Vertrauten, dass Jepsen weiterhin "Chef und Hauptentscheidungssträger" sei. Er habe "alle Rechte und Pflichten des neuen Unternehmens inne" und

sei der Einzige, der auf das Konto zugreifen könne. Die Änderungen der Unternehmensstruktur seien bloß formaler Natur. Jepsen halte sich nach außen zurück, "um maximale (vor allem auch finanzielle) Unangreifbarkeit für das neue Portal zu gewährleisten".

Mutmaßlicher Grund des Verwirrspiels: Es wurde offenbar zunehmend schwieriger, unter der Marke KenFM Bankkonten zu eröffnen oder Studios anzumieten. Auch das Verfahren der Landesmedienanstalt dürfte Jepsen dazu bewogen haben, künftig auf sie zu verzichten. Es wurde mittlerweile eingestellt, weil KenFM offiziell nicht mehr existiert.

Im Mai 2021, wenige Monate bevor sich Jepsen scheinbar zurückzog, wandte er sich mit einem Videostatement an seine Anhänger: "Wir gehen in ein anderes Land, wo man uns in Ruhe arbeiten lässt." Jepsen sprach in dieser Zeit auch davon, im Ausland einen "Campus" errichten zu wollen, eine analoge Produktions- und Begegnungsstätte. Wo genau, das hielt er geheim.

Jepsen könnte seinen Lebensmittelpunkt bald nach Schweden verlegen

Die geleakten Dokumente der KenFM-Redaktion zeigen, dass der Campus ursprünglich in Österreich entstehen sollte, offenbar auf dem Grundstück eines Holzunternehmers. Davon war man jedoch abgerückt, wegen der in Österreich geltenden Impfpflicht. In dem Protokoll einer Redaktionssitzung ist vermerkt: "Jetzt heißt Schweden die Parole!"

Die Pläne sind offenbar weit fortgeschritten. In einer Teamsitzung Anfang Mai wird laut den internen Unterlagen über einen "Friedensaktivisten" gesprochen, der aus der Immobilienbranche komme und ein Areal in Südschweden erstanden habe. "Dann bekommen wir auf Lebenszeit einen Platz zur Verfügung gestellt", hält das Protokoll fest. "Wir haben einen eigenen See, einen eigenen Wald und eine Location, die man uns nicht wegnehmen kann."

Z+

Exklusiv für Abonnenten

Erfrischung
Kälter wird's
nicht

Leitzinserhöhung
und Geldanlage
Wer profitiert
von höheren
Zinsen?

Nationalsozialismus
"Die Deutschen
glauben, sie
seien fleißiger,
pünktlich und
besser"

Mehr Abotexte→

Nach Informationen der ZEIT könnte es sich bei dem Gönner um Bernd Felsner handeln. Der Immobilienunternehmer aus dem bayerischen Ismaning engagierte sich in der Corona-Protestbewegung, sprach auf Kundgebungen, ließ sich von KenFM interviewen – und hat in den letzten Monaten mehrere Häuser im südlichen Schweden gekauft. Darunter auch das Anwesen für Jepsens geplanten Campus?

Anruf bei Felsner. "Sie wissen doch, was ich von Beruf bin", sagt er ins Telefon. Er sei ein "renditeorientierter Erwerber", dreimal wiederholt er die Formulierung während des Gesprächs, und damit, findet er, sei alles gesagt. Seine Investitionen gingen die Öffentlichkeit nichts an.

Auch Jepsen selbst könnte seinen Lebensmittelpunkt schon bald nach Schweden verlegen. In einer schwedischen Lokalzeitung war zu lesen, dass er im Januar dieses Jahres ein kleines Haus in der südschwedischen Provinz gekauft habe.

In jedem Fall hat Jepsen große Pläne in dem skandinavischen Land. Alle Produktionen, die derzeit in dem Skiladen in Neuhaus am Inn durchgeführt werden, sollen nach Schweden verlagert, neue Jobs geschaffen werden – so steht es im Protokoll einer Redaktionssitzung. Und: Die apolut GmbH solle ein schwedisches Unternehmen werden, "mit einer deutschen Dependance". Ein Versuch, sich der Kontrolle deutscher Landesmedienanstalten zu entziehen?

In Schweden, schreibt der Protokollant, müsse man sich nicht mehr verstecken. Im Moment gehe es darum, einfach zu machen, den Plan nicht groß in der Welt herumzuposaunen. Denn das könne die "üblichen Verhinderer" auf den Plan rufen: "Wir wollen keinen Gegenwind produzieren."